

Lichtenstein-Gothaer Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Zeitung für Schönbach, Höhle, Brandis, Eichsen, St. Blasien, Heinrichs, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Willse, St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Staudenbach, Henn, Niedermühle, Schlossgrund und Linsheim.

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Allgemeine Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang.

Nr. 18.

Generalanzeiger
im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 22. Januar

Herabsetzte Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Blätter erscheint täglich, außer Sonn- und Festtag, nachmittags für den folgenden Tag. — Wierteljährlicher Bezugspreis 2 Mf. 40 Pf. Inkl. die Post bezogen 2 Mf. 88 Pfennig. Einzelne Nummern 10 Pf. Versendungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wihl, Ober-Eck-Straße 55, alle polizeilichen Postanstalten, Postboten, sowie die Postreiter entgegen. Versandate werden die fünfgepolsterte Grundseite mit 15, für auswärtige Versender mit 20 Pf. berechnet. Postkartenzettel 15 Pf. Zum zuständigen Zeile kostet die zweitpolstige Seite 10 Pfennige, für Auswärtige 60 Pfennige.

Gedruckt-Wischuß Nr. 2.

Telegramm-Adresse: Tageblatt, 1

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein. Kunsthof.

Begleitlebensmittelpreise F. 3. 1/4, Pf. = 19 Pf.

Grieß.

Donnerstag, auf Griechseite — Abdruck B für Januar — 1/4, Pf. = 16 Pf.
zu 8 Pf.

Höchstpreise für Gemüse.

Mit Genehmigung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsministeriums wird die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1917 (Nr. 302 der Sachlichen Staatszeitung vom 31. Dezember 1917) zu I dahin abgedeutet, daß der Erzeugerhöchstpreis beträgt für:

Weisse Kohlrüben	2,75 Mf. je Sektor.
Gelbe	3,25 . . .
Weisse und gelbe Kohlrüben gemischt	3,— . . .
Stoppelrüben (Herd-, Waffer- und Moirüben)	2,— . . .

Zu den Preisen sind die Zuschläge für das Einmachen enthalten. Es ist verboten, neben diesen Preisen irgendwelche Beträge für das Einmachen oder die damit zusammenhängenden Nebenkosten zu berechnen.

Die genannte Verordnung des Ministeriums des Innern wird zu II dahin abgedeutet, daß im Gebiete der Kreishauptmannschaften Bautzen, Chemnitz, Dresden und Leipzig für die nachstehend genannten Gemüse die folgenden Höchstpreise gelten:

Großhandelspreis: Kleinhandelspreis:
je Sennar je Pfund

Weisse Kohlrüben	5,—	9
Gelbe Kohlrüben	6,—	10
Weisse und gelbe Kohlrüben gemischt	5,25	9
Stoppelrüben (Herd-, Waffer- und Moirüben)	4,—	7

Möhren:

Gelbe Speisemöhren	10,—	15
rote Speisemöhren und läng.		
lange Rote	13,—	18
Gittermöhren	5,—	8

II.

Der Erzeugerhöchstpreis für Rauhrlüben wird mit Genehmigung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsministeriums auf 2,75 für den Zentner festgesetzt.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen der oben genannten Verordnung verwiesen.

III.

Diese Verordnung tritt am 21. Januar 1918 in Kraft.

Dresden, am 18. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

Staatsstreich der Bolschewiki.

Die Konstituante aufgelöst — Vor dem Frieden mit der Ukraine.

Am Schlus der Nachmittagssitzung vom 18. Januar erklärte Herr Trotski, aus innerpolitischen Gründen sich für die Dauer einer Woche nach Petersburg begeben zu müssen, weshalb er die Beratung der Beratungen der politischen Kommission bis zum 29. Januar vorziehe. Während seiner Reise geht die Führung der russischen Delegation auf Herrn Tjoft über. Seitens der Mittelmächte wurde diese Entfernung zur Konstituante genommen und der Wohnung Ausdruck gegeben, daß nach der Rückkehr Trotski eine volle Einigung zu erwarten sein werde.

Die Unterbrechung der Verhandlungen in West-Piotschow infolge der Abreise Trotski ist von ihm mit innerpolitischen Gründen so einleuchtend begründet worden, daß seine Verantwortung vorliegt, in seiner Abreise einen weiteren Versuch, die Verhandlungen zu verschließen, zu erbliden, zumal auch Berichte aus russischer Quelle klar erläutern lassen, daß die Regierung keine Anwendung anlässlich des Konstituententheates der verfassunggebenden Versammlung dringend wünscht. Ob die Nachricht des Tjoftes entspricht, daß auch zwischen ihm und Lenin große Meinungsverschiedenheiten bestehen, die der Beilegung bedürfen, sei dahingestellt. Denfalls ist der Zusammentritt der Nationalversammlung ein ausreichender Grund für seine Anwesenheit in Petersburg. Zu einer pessimistischen Aussicht deutscher Seite liegt um so weniger Veranlassung vor, als Russland tatsächlich derart bestellt ist, daß von einer Fortsetzung des Widerstandes oder gar einer Wiederannahme des Angriffes — mit verweis auf die Hinrichtung auch auf die Mitteilung über die Zustände an der russischen Front — keine Rede sein kann. Vielleicht werden Herrn Trotski in Petersburg die äußeren russischen Schwierigkeiten noch klarer zum Bewußtsein kommen und ihn veranlassen, aus seiner Stellung eine etwas andere Taktik anzuschlagen, als er bisher getan hat, zumal er sich bei rüdiger Verlegung der Erfahrungen wohl nicht verfehligen kann, daß diese Methode keinesfalls zum Frieden führen.

Daß, sondern über kurz oder lang zum Abbruch der Verhandlungen führen muß. Das Resultat und der Abbruch nicht fürchtet, sondern davon nur Vorteile haben kann, hat Kriegsminister v. Stein höchst in einer Ansprache sehr treffend herausgestellt. Möglicherweise wird Herr Trotski auch das Bourgeois führen, wegen der deutschen Forderungen sich mit den übrigen russischen Regierung eingehend zu beschäftigen, damit er nicht die Verantwortung für die Abmachungen allein zu tragen hat. Man wird er erwarten dürfen, daß seine Kollegen "Peter" auch für die gegenwärtige Lage nicht Verantwortung zu tragen werden, als er noch in der letzten Sitzung gesagt hat, was er unbedingt auf seinem für ihn unannehmbaren Standpunkt in der Abstimmung über die Unabhängigkeit der von uns besetzten Gebiete vertritt hat.

Wir halten es für überstülpig, noch lange darüber zu diskutieren, welche Voraussetzung des Herrn Trotski annehmen, in dem immer nur die bekannten Zahlwerte vom Krieg gegen den Nationalsozialismus vorliegen. So ist an der Zeit, daß unsere Vertreter die letzten Enden vor die Alternative stellen: zum Thron vom Frieden zu sprechen oder nicht. Das letztere sollte sie trotzdem wieder nach Hause haben. Wir sind dann höchstens um eine Erfahrung reicher.

Trotski Abzug mit leeren Händen

Berlin, 18. Januar. Nach der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" ist der Titel der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Johannes, aus West-Piotschow nach Berlin zurückgekehrt und vom Reichskanzler empfangen worden, um diesem über den Gang der handelspolitischen Verhandlungen mit Russland zu berichten und ihm die deren Fortführung Vorschläge zu unterbreiten. Offiziell wird Johannes, für den in West-Piotschow ein Vertreter bestellt ist, sich länger hier aufzuhalten müssen, da starke Abschaffung deutscher Amtsgeschäfte bei der Berliner Delegationsstelle seiner persönlichen Begleitung notwendig macht und da sich die Ver-

handlungen in West-Piotschow länger hinzögeln, als man ursprünglich erwartet hatte.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" berichtet über die Verhandlungen in West-Piotschow: Neben das türkische politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine und die es betreffenden Fragen ist ein grundlegendes Einvernehmen hergestellt worden. Die Verhandlungen mit der Petersburger Delegation wurden noch weiter in den Hintergrund gerückt und waren obwohl in ein langsameres Tempo gelenkt. Wenn die Russen glaubten, durch ihre Männer das deutsche Volk und das deutsche Heer zu verwirren, so befanden sie sich in einem erstaunlichen Irrtum über die deutsche Volksfront und den deutschen Volksgeist. Das Ergebnis des geschlossenen Einvernehmens mit der Ukraine wird nicht erbleiben. Trotski und seine Verhandlungsgenossen erkennt jetzt vor der verhängnisvollen Verhandlung mit leeren Händen.

Blutige Ereignisse vor der Eröffnung der russischen Konstituante

Petersburg, 18. Januar. Mitteilung des Auswärtigen Amtes: Die geplante Feierliche Eröffnung wurde um 1 Uhr nachmittags durch den Präsidenten des Zentralkomitees aller Sowjets eröffnet. Eine Stunde vorher griff eine maximalistische Truppe eine Prozession des Bundes zur Bekämpfung der gescheiterten Versammlung an und riß sie ohne Verzettelung. Dem ersten Beicht zum Aufruhr wurde durch Weißbemannen einer Toten zugesetzt. Mehrere Personen wurden getötet, unter ihnen ein Mitglied des ausführenden Ausschusses der Räte der Arbeiter, Bogatow. Viele Personen, darunter verschiedene Frauen, wurden verwundet.

Eröffnung der russischen Nationalversammlung.

Petersburg, 18. Januar. Um 4 Uhr nachmittags ist im Taurischen Palast die verfassunggebende Versammlung von dem Vorstande des Hauptausschusses der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerntüte Sverdlow eröffnet worden, der eine Erklärung des Hauptausschusses verlas.

Auslösung der verfassunggebenden Versammlung.

Petersburg, 19. Januar. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nachdem die verfassunggebende Versammlung noch mehr als vier Stunden ihrer Beratung gegen die Erklärung des ausführenden Hauptausschusses abgestimmt hatte, entfernten sich die Volksdeputierte. Die verfassunggebende Versammlung wollte nicht die Art und Weise billigen, in der die Friedensverhandlungen von den Delegierten, die den Saal verlassen hatten, geführt wurden. Um 4 Uhr morgens wurde die Versammlung von Matrosen aufgelöst. Heute ist ein Erlass erschienen über die Auflösung der verfassunggebenden Versammlung.

Die Folgen, die diese Voraussetzung für die grauhaarigen russischen Machthaber und den weiteren Fortgang der Friedensverhandlungen mit Russland zeitigen werden, sind noch nicht abzusehen.

Wladivostok und Charbin in Händen der Bolschewiki.

London, 19. Januar. (Meldung des Neutralen Kur.) "Daily Mail" meldet aus Tientsin vom 18. d. R., der Telegraph in Wladivostok u. Charbin sei in den Händen der Bolschewiki. Mehrere Schiffe liegen bereit, um die Zowaner in Sicherheit zu bringen, falls die Lage dies erfordern sollte.

Die abgekürzte Schuldenentlastung.

Petersburg, 18. Januar. Der Rat der Volksdeputierten hat am 14. Januar den Entwurf eines Gesetzes über die Richterklärung aller außen- und inneren russischen Staatsanleihen vom 11. Dezember an angenommen. Der Dezemberkongress der genannten Anleihen wird nicht bezahlt werden. Chancen werden die Staatssicherheiten für Unternehmungen und Einschüchterungen aller Art, die von der alten Regierung gewährt worden sind, für nichtig erklärt. Verbindlichkeiten mit kurzer Umlaufzeit und andere Schuldverschreifungen bleiben in Kraft, jedoch werden die Zinsen dieser Werke unterdrückt und die Papieres können wie Konkurrenz umlaufen. — Inhaber innerer Anleihen in kleineren Beträgen, d. h. von weniger als 10.000 Rubel werden eine lebenslängliche Rente in der Höhe der bisher bezogenen Zinsen erhalten. — Die Zinsen werden von dem Erlass nicht berührt. — Der Erlass wird dem Reichsverfassenden Ausschuss zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur bestätigt die bereits bekannten, fast gleichplätzigen Nachrichten von Reuter und Davao über die Einstellung der russischen Zahlungen. In der Tatjane ist jetzt, da sie von der amtlichen russischen Radikalpartei bekanntgegeben wird, nicht mehr zu zweifeln.

Verhaftung des Königs von Rumänien?

Bern, 18. Januar. Reuter verbreitet eine angebliche Meldung der Petersburger Abendblätter, wonach die Volksdeputierten am Sonnabend abend die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt haben sollen, der nach Petersburg überführt worden sei.

Böllige Einigung mit der Ukraine.

Brest-Litowst, 20. Januar. Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und den ukrainischen der ukrainischen Polsterepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis erzielt, daß über die Verhandlungen eines abschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Mit Ausstellung der wesentlichen Grundzüge des Friedensvertrages sind die Verhandlungen an einem Punkte angelangt, der es den Delegationen zur Wahl macht, mit den beinhaltenden verantwortlichen Stellung in Richtung zu treten. Alle Delegationen sind bereit einzuholen. Daß die hierdurch notwendig werdennde Abschluß der Verhandlungen so kurz als möglich bewilligt sein soll. Sie haben sich dazu entschlossen, sofort nach Brest-Litowst zurückzufahren und sind entschlossen, sobald im Rahmen der ihnen erteilten Gründzüge des Friedensvertrages abschließen und zu unterschreiben. Hiermit ist es zum ersten Male in diesem die Welt erschütternden Krieg gelungen, die Grundzüge zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden.

Weiter wird noch gemeldet:

Brest-Litowst, 20. Januar. Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und den ukrainischen Polsterepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeigt, daß über die Grundzüge eines abschließenden Friedensvertrages Einigung erzielt worden ist. Der Friedenszustand soll als beendet erklärt und der Abschluß der Parteien bestätigt werden.

Den, fortan in Friede und Freundschaft miteinander zu leben. Die an der Front einander gegenüberstehenden Truppen sollen mit dem Friedensschluß zusätzliche Verträge schließen. Alle Beteiligten sind darüber einig, daß der Friedensvertrag für die sofortige Ausnahme eines geregelten wirtschaftlichen und rechtlichen Verkehrs Vorbereitung zu treffen haben wird. Auch diplomatische und konsularische Beziehungen sollen bald ausgenommen werden.

Die Verhandlungen zwischen Russland und der Ukraine abgebrochen!

Basel, 19. Januar. Nach einer Petersburger "Kreis"-Meldung haben die Volksdeputierten beschlossen, die Verhandlungen zwischen dem Smolnizustit und der ukrainischen Rada vorzubrechen, weil die Rada auf das Verlangen der Volksdeputierten, jede direkte und indirekte Unterstützung des Kriegsministers einzulehnen, keine Antwort erbracht habe. Die Verantwortung für die Fortsetzung des Kriegsministers sollte daher auf die Rada. Nach der Zeitung "Heute de Soir" telegraphierte der Sekretär der Rada an alle ukrainischen Truppen, sich bereit zu halten, die Unabhängigkeit der Ukraine zu verteidigen und alle russischen Truppen zu verhindern, in die Ukraine einzudringen.

Eine Schlacht um Odessa.

"Kreis" meldet aus Petersburg: In den Straßen von Odessa ist es zwischen ukrainischen und maximalistischen Truppen zu einer Schlacht gekommen. Die ukrainischen Truppen hielten die Theate und das Ufer der Rada besetzt. Das Gewehrfeuer hat sich auf die ganze Stadt ausgedehnt. Mehrere Schiffe und ein Kreuzer sind in die Stadt eingefahren und haben das Feuer eröffnet.

Anarchie in der Krim.

Groß-Stochholm wird gemeldet: "Novosti Schiffs" berichtet aus Nikolajew: Insgeamt wurden in Sewastopol am 4. Januar 182 Offiziere vor den Matrosen verhaftet, über 60 getötet. In den Räumen der Krim herrschen Panik und völlige Anarchie. Die Mehrzahl der Matrosen des Kriegs- und Schwarzmeerkreises ist eröffnet, daß sie an dem Kampf gegen die Ukraine nicht teilnehmen würden.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Der nationalliberale Parteivorstand hat, wie wir hören, für die Stichwahl in Banja-Luka die Partei ausgegeben, geschlossen für den konservativen Kandidaten zu stimmen.

* Von amtlicher Stelle wird aus Königsberg mitgeteilt: Am Freitag früh 5 Uhr 10 Minuten ist der Unterkreuzer "Riga" nach Riga mit dem Besatzung zu 102 nach Jastenburg zwischen Pomeranien und Angermünde direkt bei leichtem Bahnhof zusammengekommen. Es sind bisher 25 Tode festgestellt. Vierzig sind bisher geborgen. Der Materialschaden ist bedeutsam. Der Betrieb der Strecke ist auf etwa 24 Stunden gesperrt gewesen.

* Der Deutsche Otto, der früher in Genf lebte, ist in Frankreich vom Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt worden. Otto wurde kurze Zeit auf ein Motorboot im Genfer See gelöst, dort bestohlen und auf das gegenüberliegende französische Ufer gebracht.

* "Daily Chronicle" meldet, daß der britische Botschafter in Petersburg, Sir George Buchanan, in London eingetroffen sei.

Großes Hauptquartier, 20. Januar. (Amtlich) Östere wurde von See her belagert. Deutsche Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nördlich von Moers bis spät in die Nacht hinein. Zu beiden Seiten der Moers, am Oder-Baldegau und im östlichen Westen und Süden hat die deutsche Artillerie zugeschlagen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unseren Stellungen südlich von der Scarpe.

Die französische Artillerie war nur in wenigen Wochentagen lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Moersgebiet, sowie nördlich und südlich vom Rhein-Mosel-Kanal ein.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Rechts Neues. * A 4

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister, Ludwig Graf.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister, Ludwig Graf. B 4

32 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. Januar. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Dietmann, hat höchst eindringlich bewaffnete Tannen mit rund 32 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Auf Minen geraten.

In Wissingen ist die Kadettin eingekommen, daß der Torpier "Cristomane", der mit Besatzung und Artillerie beladen war, auf eine Mine gestoßen und in die Luft gesprengt ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Das Belästigungsmaterial gegen Gallieni.

"Giornale d'Italia" schreibt: Das Geheimjagdboot Gailloux seit 1914 in Florenz unter dem Namen "Madame Remond", dem Namen seiner Frau befreit, ist die letzte Woche geöffnet worden. Es enthält:

1. Schmuckstücke im Werte von ungefähr einer halben Million.

2. russische, englische und portugiesische Staatspapiere im Werte von anderthalb Millionen und 300 drei politische Altemappen.

Die erste Mappe enthält unter dem Titel "Meine Wohnung" Briefe, die zwischen Gailloux und einigen französischen Persönlichkeiten gewechselt sind, die ihn dringend um Geld und Nähe bitten, um nach Frankreich gehen zu können. Gailloux lebt beständig ab. Die zweite Altemappe enthält Briefe mehrerer französischer Zeitungsschriftsteller, besonders Almerendas. In allen diesen Papieren findet sich eine Anspielung auf italienische Politiker oder Zeitungsschriftsteller oder auf italienische Angelegenheiten.

Die dritte Altemappe ist die umfangreiche, wichtigste und eindrucksvolle. Sie ist in zwei Teile geschnitten und enthält ein ausführliches und mehrtägiges

politisches Programm,

das von Gailloux aufgezeichnet und unterzeichnet ist, in dem das in Frankreich verwirkt werden sollte, wenn er wie er hoffte, zum Ministerpräsidenten ernannt worden wäre. Dieses Programm würde in Wirklichkeit einen Anschlag gegen den Kaiser darstellen. Es wäre eine willkürliche Umwidmung des französischen politischen Einrichtungen, eine Aufhebung und Umgestaltung der öffentlichen Gewalt und Macht.

Gailloux gibt die Namen der Deputierten, Senatorn und Senatoren an, die er als seine Mitarbeiter zur Vermittelung seines Vorhabens in sein Ministerium herein haben würde. Gailloux wäre die Bekämpfung Poincarés und aller derjenigen, die die öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs in seiner Legitimität betreuen, mit Einlichkeit Freundschaft angewiesen haben. Dieses Programm sah die Schaffung neuer Staatsorgane vor, wobei der gesamte militärische Überleiter an der Front dem General Staff unterstellt und nach Paris zwei Sonderregimenter, aus französischen Soldaten gebildet, berufen werden sollten mit ihren Generälen, die Gailloux als seine ergebensten Freunde betrachtete. Er hätte dann durch die Kommission das Projekt genehmigen lassen, das Gailloux dem "Rubicon" nannte und das ihm die absolute Macht gab. Es handelt sich um einen militärischen Staatsstreich. Kommerz und Senat würden angefochten werden. Gleichzeitig hätte Frankreich die äußere Austrittsgang zu machen gehabt, um irgendwelche Züge an der Front und einen diplomatischen Sieg durchzusetzen, um im Angesicht dieses Sieges einer Besatzungsarmee den Friedensvertrag unterstreichen zu können.

Die neue Regierung reform in Frankreich wäre im wesentlichen von der gegenwärtigen Regierungseform verschieden gewesen, wenn die republikanische Staatsform gewählt worden wäre. Die neue Regierungseform hätte den Senat mehr befrüchtet als gegenwärtig und die Kammer noch mehr in ihren Beschlüssen eingeschränkt. Dieser phantastische Plan Gailloux war voll von Einzelheiten über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, über die Militärgouvernierung von Paris, besonders während des Regierungswechsels, und über die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande, die sämtlich geweckt

wären. Der französische Botschafter in Rom, die Nachforschungen der Kommission der Italienischen Regierung durch die italienischen Botschafter.

Bayer

Abteilung Lie

Hauptgeschäft Chem

Stahl

unter Mitvers

Kleine Fischer

Aus Na

2

Vorfrühling.

Blütenblütenstag bei

Salzburg und einer

Welt

und einer

erben wären. Der schüre Minister Segregi wäre ein Soldaten in Rom ernannt worden.
Die Nachforschungen sind im Auftrage der Untersuchungskommission der französischen Justizbehörden ein durch die italienischen Behörden vorgenommen worden.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Callauberg.
Hauptgeschäft Chemnitz Schwerterstraße Bergstrasse
Stahlkammer
unter Mitverschluss der Mieter.
Kleine Flächer 3 — Mk. jährlich.

Aus Rab und Fern.

Lichtenstein, 21. Januar.

Vorfrühling. Der 20. Januar war ein Vorfrühling bei 18 Grad Wärme in der Nacht und einer Durchschnittstemperatur von 15 Grad über Null. Wenn diese Wärme im Januar auch ungewöhnlich ist, und wegen der Höhen für die Entwicklung in der Natur zu allerlei Bedenken veranlaßt, so freuen sich die Menschen doch über den sonnigen, schönen Tag und machen, da auch die Temperaturen recht abgetrocknet waren, von der gebotenen Gelegenheit zu Spaziergängen reichlich Gebrauch. Wie wird die weitere Entwicklung des Winters sich gestalten?

Auszeichnung. Die Landsturmleute Richard Käse und Kurt Schilling aus Röhrnstein-Callauberg wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Sie haben in den schweren Kampfen in Flandern sich ausgezeichnet. Rabe ist bereits im Besitz der Friedrich August-Medaille. — Herzlichen Glückwunsch!

Theater im Theater. Einen so vollen Tag wie gestern Abend hat der Kunstpalast wohl höchstens nur damals gesehen, als der verstorbene Präsident geordnete Bebel hier sprach. Der Andrang von Kaufmännigen war so groß, daß dem Auditorium am Innern die aufzuführenden Polizeilebenen nichts gegenüberstanden. Besonders waren die Plätze im Rücken aus den hierfür ausgeworfenen Beträgen genommen worden, sodass spätere kommende Inhaber von numerierten Plätzen einfach ihre Stühle bekleideten. Sie machten der Direction den Vorwurf, daß sie mehr Sitzplätze verfault habe, als der Saal fasst. Erboten das Geld zurück und feierten dem übervollem Raum den Rücken. Die ganzen Vorhänge waren mit mancherlei Aufführung und Zwischenstücken verdeckt. Als sich dann der Tumult etwas legte, wußte das „Mitteldeutsche Städtebundtheater“ eingehend vierjährige Komödie „Werleinchen“ und erneut hiermit viel Beifall — obgleich viele Befürchtungen wegen der herrschenden Unruhe den Vorhang auf der Bühne nicht allenthalben beladen konnten. Nach der Klingende Erfolg des Abends war jedenfalls erfreulich, daß die Direction wohl bald wieder einzog hier gastieren wird.

Zweizeitige Einziehung weiterer Jüge. Damit es den Eisenbahnen ermöglicht wird, auf einige Zeit mit allen ihnen irgend zur Verfügung stehenden Mitteln den Güterverkehr zu bedienen, wird sie auf allen deutschen Eisenbahnen, so auch in Sachsen der Personennahverkehr vom 22. Januar bis mit Ende noch eine weitere Einschränkung erfahren. Die ausfallenden Jüge sind aus den Triebwagen auf zu Stationen zu erschließen. — Die Einrichtung des Sonn- und Feiertagsverkehrs, die seit dem 18. November 1917 gilt, und die am 13. Januar d. Z. eingetretene vorübergehende Einziehung einer größeren Zahl von Jügen auch an Werktagen wird durch die zweitwärtige Zugseinschränkung nicht berührt, sondern gilt zunächst auch über den 4. Februar hinaus weiter.

Von der Feuerwehr. Nachdem im Juli 1917 die Freiwillige Feuerwehr Callenberg ihr 40-jähriges Bestehen feiern konnte, erfuhr am Samstag die feierliche Auszeichnung der noch im Dienst befindlichen Gründer mit dem Königlichen Ehrenzeichen für 40jährige Feuerwehrdienste. Herr Amtsbrandmeister Arno. v. Möckel aus Glauchau war zu diesem Zwecke persönlich erschienen und überreichte im Bürgersaal des Rathauses, im Verein mehrerer Mitglieder des Stadtgemeinderates und des gesamten Kommandos der Wehr den Herrn Brandrat Louis Berger, Hauptmann Herm. Berndt, Adjutant Paul Berger und den Wehrbeamten Hermann Müller, Franz Langen und Herm. Richter die treuerdienste ehrenvolle Auszeichnung. Aber auch eine Anzahl des für 25jährige Dienste gekürten Königlichen Ehrenzeichens sowie der Herr Amtshauptmann überbrachten die den Kameraden: Zugführer Otto Nöthold, Stellvert. Zugl. Ernst Brand, Stabsführer Otto Heine und den Wehrbeamten Karl Uhlig und Paul Brammer ausgetragen wurden. Den anerkennenden, ehrenden Worten, die Neuberger dieser Auszeichnungen an die Ju- gend richtete, schloß sich Herr Bürgermeister Kästel an, der der Wehr im allgemeinen und

den Gründern und Jubiläen im besonderen den Dank der Stadtgemeinde für die lange, treue Wertsamkeit zum Ausdruck brachte und sie bat, diese Treue der Stadt auch weiter zu bewahren. Im Namen der „Fügegesetzten“ dankte dann Herr Branddirektor Berger für die erwiesene Ehrengabe. — b.

St. Egidiu. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt für große Tapferkeit und hervorragende Leistungen der Reserve Walter Kübler, Sohn des Gartengutsbesitzers Louis Kübler. Herr W., der der erste St. Egidiener ist, der das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten hat, ist bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Preußischen Ehrenkreuzes mit Schwert und des Preußischen Kriegsverdienstkreuzes. — Den Heldenorden des Vaterlandes erhielt der Unteroffizier d. R. Walter Griebel, Träger des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Friedrich August-Medaille. — Ehre seinem Andenken!

Bernsdorf. (Bubenbänke) Sind um Werke gewesen und haben vor einiger Zeit den Dienststand des Herrn Gutsbesitzers Ed. Illing ausgebaut und verstärkt, sodass dem Benannten ein größerer Schaden erwacht. Er sichert benjenigen, die zur Ermittlung der nächtlichen Täters beitragen, laut Anzeige in Leutiger Nummer dieser Zeitung 100 Mark Belohnung zu. Möchte es gelingen, die Diebe zu fassen und einer strengen Bestrafung zuzuführen.

Augustusburg. (Titelverteilung.) Der Bürgermeister nahm hier, wurde vom Königlichen Kultusministerium zu Dresden der Titel Oberlehrer verliehen.

Rosswein. Das Central-Schulgebäude der Volkschule ist für den Unterricht wegen Kohlemangel bis zum 27. Januar geschlossen worden.

• Zwei Frauen. •

Roman von Dr. Kurth & Mahler.

62. **Rabbius verboten**

Er richtete sich langsam und entschlossen auf. „Sie können mich nicht daran hindern, Annelies zu sprechen, Fräulein von Halbenseleben.“

Sie fuhr auf.

„Was? Fräulein von Halbenseleben? Zeigt auf einmal Fräulein von Halbenseleben!“ rief sie heftig, geradewegs, daß sie sich eben das „Tante Kristina“ verbeten hatte.

Er hatte keinen Sinn für ihr drolliges Gebaren. Ruhig und beherrscht fuhr er fort:

„Im übrigen werde ich von Annelies erwartet, ich habe sie um eine Unerkundung gebeten, und sie hat mir gesagt, daß sie heute vormittag ihr Recht zu Hause sein wird. Und Sie können sich um Annelies nicht mehr sorgen, als ich es tue. Bitte, lassen Sie mir, wo ich Sie finde. Und halten Sie mich nicht länger auf — ich muß zu ihr. Verloren Sie doch, daß ich ihr viel zu sagen habe. Weder Sie noch sonst ein Mensch soll mich hindern, zu ihr zu dringen. Glauben Sie denn, ich will ihr etwas zu Peine tun? Ach nein — mein Herzblut gäbe ich willig hin, ihr ein Bild zu sparen.“

Es lag ein so keicher, grenzenloser Schmerz in ihren Worten und in dem Ausdruck seines Gesichts, daß Tante Kristina plötzlich alle kriegerischen Gefühle verlor und ihr die Tränen in die Augen schwollen.

„Ich, Norbert, warum haben Sie uns nicht gefragt, doch Sie eine Frau haben?“

„Wo ist Annelies?“ fragte er nur wieder und sah aus, als ob er den Verstand verlieren wollte.

Da gab das alte Fräulein allen Widerstand auf. Hier schien doch noch etwas anderes als Reichtum im Spiele zu sein. Wie ein gewisslicher Schwerterstiel sah Norbert wirklich nicht aus.

Vielleicht war es sogar gut, wenn er sich mit Annelies aussprach.

Ein Weilchen sah sie noch zaged und angstvoll besorgt zu ihm auf. Dann machte sie eine hilflose Bewegung mit der Hand und trat zurück.

„In Gottes Namen deun — Sie ist in ihrem Arbeitszimmer.“

Er drückte ihr die Hand, daß sie vor Schmerz zusammenzuckte.

„Ich danke Ihnen, Tante Kristina. Und ich bitte Sie inständig, sorgen Sie dafür, daß ich ungestört mit Annelies sprechen kann. Ich hab' ihr viel — sehr viel zu sagen.“

Die alte Dame seufzte tief auf.

„Wenn es denn sein muß — ich werde jede Störung fernhalten“, sagte sie leise.

So stürmte er davon.

Sie sah ihm bestürmt nach.

„Mein Gott, was ist das nur für ein Mensch? Man müßte ihn verachten und doch tut er einen so leib, daß man machtlos gegen ihn ist. Arme, arme Annelies.“

So dachte sie und dann fiel sie ganz ermattet in einen Sessel. —

Norbert stürzte an die Tür, die zu Annelies Arbeitszimmer führte. Ein leiser Ruf forderte ihn zum Eintritt auf. Schnell trat er ein.

Annelies hatte ihn vom Fenster aus ankommen sehen, sie war schon auf sein Kommen vorbereitet und botte sich sofort tönen. Nun stand sie mitten im Zimmer, auf einem kleinen, runden Tisch gestützt, auf dem allerlei Saatproben ausgetragen lagen.

Eine Weile standen sie sich beide stumm gegenüber, beide bleich und erregt, sich mühsam zur Ruhe zwangend.

Annelies fand zuerst Worte. Sie war von dem Schanden beelegt, ihm nichts merken zu lassen, wie es in ihr aussah. Mit ergötztemen Gleichein sagte sie ruhig und höflich: „Guten Morgen, Herr. Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs?“

Er sah sie mit einem Blick an, der sie erstickte ließ.

„Annelies!“ stieß er heiser hervor. Und dann, fast gewaltsam fassend, fuhr er fort:

„Annelies, Sie sagten mir gestern, daß Sie heute vermitteilt werden möchten zu Hause sein wollten. Ich trach Ihnen davon, daß ich Ihnen eine Rechte ablegen wollte. Auch, daß ich das schon längst hätte tun müssen, sagte ich Ihnen. Und Sie sprachen so gütige Worte zu mir. — Versprechen mir Absolution, Annelies. Ich kann mich an dieses Versprechen und mahne Sie nun davon. So in vermeilen von mir, ich weiß es. Aber ein Verzweiter greift nach allem, was ihm setzen kann. Annelies, ich akte ja nicht, daß ein jüdischer Juwelier mit dem Hauptteil meiner Rechte vorweg haben — noch ehe ich sie ablegen konnte. Ich sieh Sie an, mit nicht zu zürnen — ich leide untrüglich.“

Annelies strampfte sich das Herz aufzunehmen. Sie sah, wie er elend war, daß er sitzt wie sie selbst. Mit der weiblichen Stolz wehrte sich gegen sich selbst. Nur nicht zeigen, was sie empfand, nur nicht schwach werden.

Sie mühte sich sogar, ein Lächeln auf ihre Lippen zu zwicken. Es gelang ihr schlecht genug.

„Ich bitte Sie, Herr, wie läuft ich davon, Ihnen zu zürnen. Sie sind mir doch kein Nachtmahl schuldig über Ihre Verhältnisse. Bitte, kein Wort mehr darüber.“

Er trat et schnell auf sie zu, und mit einem dumpfen Laut ihre Hände fassend, glitt er an ihre Nieder und barg sein Gesicht in ihre Hände.

„Nicht so, Annelies — nicht so — das ertrage ich nicht! Sei ehrlich — ehrlich und großmütig! Du siehst doch, wie ich leide. Reicht einen Verzweiter vor Dir. Ich weiß ja doch, daß Du mich nicht — so wie ich Dich liebe in tiefer Qual und höchster Schlecht. Kein — las' mir Deine lieben Hände — Du brauchst nicht vor mir zurückzufliehen, braucht Deine Liebe nicht zu verleugnen. Dich sieht nicht zu schämen. Ich sehe in Dein reines Herz wie in einem Spiegel herein und mein Haar soll die Reinheit Deiner Seele trüben. Annelies, Du hast Deine Liebe einem Unglücklichen gegeben, aber bei Gott feinem Unwürdigsten. Wenn Du wüßtest, wie ich leide, weil ich Dich leiden lebe! Du wüßtest Erbarmen haben. Annelies — las' nichts Kleinliches zwischen uns sein, sei groß und gütig, wie Du immer bist. Und unsere Liebe ist zu stark, zu laut und rein, als daß wir verstecken müßten. Erbarme Dich meiner.“

Er stiebte er, ihre zitternden Hände mit stässen bedenkend und außer sich vor Schmerz und Angst.

Sie stand wie erstarrt unter dem Aufdruck seiner Qual, und Schauer der Erregung flög über sie hin. Sie wollte sich erst losmachen und sah hilflos zu sich. Da blickte sie zu dem Bildnis ihres Vaters auf. Und sie hörte, was dieser in oft zu gesagt hatte: Alles verstecken, heißt alles vergraben. Da ließ sie ihm ihre Hände. Sie fühlte, der Mann, der zu ihren Füßen lag, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt hatte, der konnte nicht schlafen, nicht ehrlich sein. Ein Unglücklicher war er, für den sie herzaujend Entschuldigung suchte.

Heiß und gewaltig flutete die Liebe zu ihm über ihr ganzes Wesen und spülte alles Kleinliche und Kleinstliche fort. Sie sah mit amflosen Augen herab in sein zudringendes Gesicht. „Annelies, las' mich nicht zurück, sonst ertrage ich das Leben nicht mehr.“ flehte er noch einmal. (Fortsetzung folgt.)

Ein Bergwerks-Schlußspruch.

Berlin, 18. Januar. Folgendes für die Bergwerke im Rußland typischer Spruch wurde hier aufgefunden:

„An alle Stationen, mit allen Mitteln und auf jedem Wege, an alle Eisenbahnen! Kameraden! In schwerer Stunde werden wir uns an euch im Namen der hungernden Armee, zur noch einer geringen Anstrengung, nur ein wenig Geduld in diesen furchtbaren Minuten! Na der Front ist keine Verbiegung vorhanden, es gibt keine Säfahnen, die Regimenter leiden durch ständige Hunger, die Sankt des Bandes, die Sankt der Revolution ist in euren Händen. Eure Geduld ist durch die Überfälle macabrer Banden erschöpft, aber beisetzt die Söhne zusammen und — im Namen des Bolschoys, im Namen der in Ordnung dargestellten sozialistischen Staatsordnung — alle auf zur Hilfe in dieser Stunde! Mit den Räubern werden die Soldaten der sozialistischen Armee des Rußlands der Arbeit und Kavallerie unbarmherzig Verteilung halten, sie werden es nicht zulassen, daß die Räuberwähler den Namen des Volkes beschimpfen und das Glück ihrer (Räuber!) vernichten. Ja den nächsten Tagen werden wir, mit der Waffe in der Hand, eure Arbeit beschützen, gebet uns aber Gott, berücksichtigt den Ernst der Sache, strenget in dieser entscheidenden Minute noch einmal alle Kräfte an, gebet der Front Gott, Fronate, rettet sie vor weiterem Hunger! Nur eins bis zum äußersten angestrengte Arbeit kann,

Die Revolution erzielten, jeder einzelne wäre durchhalten und alle folgen im Namen der Zukunft zu Hilfe eilen, jeder auf seinem Posten, jeder an seiner Stelle im Namen der Revolution!

Das Sonderkomitee für das Versorgungs- und Verpflegungsamt der Marine.

Das offizielle Versorgungskomitee.

Der Rat der Volkskommunen für Militärangelegenheiten.

Der Kommissar für das Belehrwesen.

Unser unterrichteter Seite wird hierzu aus Berlin geschrieben:

Das Bild von der hungrenden russischen Armee, von dem der in Deutschland aufgeflogene russische General den Schleier gezogen hat, bringt für Deutschland unerträliche Strafe keine Überraschung. Man weiß hier seit dem Russensturm, in welcher Verfassung sich die russische Armee befindet, und doch ist längst schon ernsthafte Widerstand mehr fähig ist, ja als militärischer Faktor völlig ausscheidet.

Das Durchzittern hinter der russischen Front ist unabrechlich, und zwar bestätigen spätere Meldungen, daß die Erziehung bauern und wächst. Die Menschen lachen in Moskau davon. Ebenso fehlt Unterkunft nicht zurück. Vielleicht sind diese trockenen Verhältnisse durch den Mangel an Nahrungsmitteln und an warmen Sachen bedingt. Man geht nicht zu weit, wenn man von einer völligen Knechtung bei der russischen Armee spricht. Das ergibt sich auch aus den zahlreichen Überläufen, unter denen die Polen den Hauptbestandteil bilden. Bei den drei russischen Armeeforts sollen nicht weniger als 500 Offiziere früher tödlich sein. Einmal besser sind anscheinend die Verhältnisse bei der ukrainischen Armee. Doch befindet sich auch diese in einem Zustand unanhaltbarer Auflösung. Besonderslich wird der Abzug großrussischer Truppen vor der ukrainischen Front gemieden. Die Folge davon ist, daß die Feindschaft bei der großen Ausdehnung der Front erheblich geschwächt ist, zumal die einzelnen Truppenteile auch noch durch Flammenflucht geschwacht sind. Der Einfluß der Offiziere ist völlig abgemildert. Von einer Führung ist keine Rede mehr. Infolge Verpflegungsmangels und der Entfernung der Tägigkeit der Kriegsindustrie ist von einer Schlagkraft der Truppe keine Rede mehr.

25000 Tonnen im Mittelmeer.

mit Berlin, 18. Januar. (Kunstlich) Neue Unterseebootsfahrt im östlichen Mittelmeer: Vier Dampfer und ein Segler mit rund 25000 Bruttoregistrationen.

Eines unserer Unterseeboote verlor in Sicht der tripolitanischen Küste den vollbesetzten bewaffneten Truppentransport Regia a Elena, 7940 Bruttoregistrationen. Geschäftiger von Sond hermochte nicht, daß Unterseeboot an der plausiblen Durchführung seines Angriffes zu hindern. Nach die übrigen ver-

bleibten Dampfer waren gegen diese Seite und Sizilien besonders wichtige Kriegsschiffe. Sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und führten somit unter starker Bedrohung. Unter ihnen konnte der britische, selbstbewußte englische Dampfer Spica, 3620 Bruttoregistrationen, festgestellt werden, der in gut durchgeflogene Angriff aus einem stark gesicherten Seetypus herausgeschossen wurde. Von den beiden anderen Dampfern war einer englischer Nationalität, bewaffnet und noch den Holländern, zahlreichen Booten und Rettungsfächern zu verstehen, ein Truppentransporter, der andere ein großer Dampfer, anscheinend der U. und O. oder White Star Linie, mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralitätsabsatzes der Marine.

Die Unsicherheit der Schiffahrt im Mittelmeer infolge der Tätigkeit unserer Unterseeboote hat die Gegner zu immer neuen Schutzmaßnahmen veranlaßt. Die Hafestrafen führen direkt unter der Rüstung. Der Verlust auf diesen spielt sich vorwiegend in der Dunkelheit ab, während bei Tage die Handelsschiffe in den Hafen liegen. Diese Maßnahmen haben neben großen Selbstverlusten auch eine Zunahme der Strandungen und Beschädigungen zur Folge. Unsere Unterseeboote kommen daher häufiger in den Bereich der Bombardierungen, die ihre Arbeit zu förmlich beschaffen. Der obengenannte Dampfer an der Küste von Tripolis ist es ebenfalls gelungen, den Truppentransporter zu retten, wie es der Dampfer bei Kap San Vito auf Sizilien, deren Niederlöschung durch ein Unterseeboot läufig bekannt wurde, gelang, einem Unterseeboot seine Heute zu entziehen.

Eine neutrale Abstimmung gegen Georges wegen Rückgabe der deutschen Kolonien.

Maurice Georges ist in seiner großen Reise am 5. Januar auch wieder auf die Frage eingegangen, ob die deutschen Kolonien nach dem Kriege an Deutschland zurückgegeben werden können, und hat die Rückgabe von der Zustimmung der Engländerinnen abhängig gemacht. Göteborgs "Aftonblad" schreibt dazu in seinem Beitragskasten vom 7. Januar:

Von einem großen Humor zeugen Maurice Georges Worte über die deutschen Kolonien: „Sie werden sogar dem dümmsten neutralen Verbündeten schaden zu stören sein. England hat während des Krieges Anglaken angesetzt, ohne dessen Bevölkerung zu fragen; es hat gemeinsam mit Frankreich die Eroberung Perus fortgeführt, ohne dessen Bevölkerung zu fragen; es hat sein Schwert in frischem Blut getobt, weil Indien seine Unabhängigkeit und sein Selbstbestimmungsrecht forderte; es kennt nicht daran, die Bevölkerung der Kolonien zu befragen, ob es vor und während des Krieges erobert hat, ob sie Lust hat, sich weiter von dem englischen Kapitalismus auszutreten zu lassen. Als Indien während des Krieges forderte, selbst über sein Schwert bestimmen zu dürfen, waren Gefangen und Hinrichtungen die Antwort auf diese Forderung. Über Deutschland hat nicht das Recht, seine Bevölkerung zurückzubringen, dies wäre ein Verbrechen gegen die Grund-

rechte des Rechts. Mögl George meint augenscheinlich, daß es verantwortliche Selbstbestimmungsrecht ist, unter englischem Herrschaft zu leben. Wir Neutralen kennen diese Meinung des „Kämpfers für die Freiheit der Welt und die Rechte der kleinen Völker“.

Sturz und gut: Den Mittelmeerdienst ist es verboten, ihre nationalen Interessen zu schützen, es ist bei ihnen unverständlicher Imperialismus und Streit gegen die Grundsätze der Freiheit und des Rechts. England allein soll das Recht haben, nach Belieben seine Interessen zu schützen, während die Gegner schwächen und gebrochen müssen. Es ist selbstverständlich, daß die Mittelmeerdienste eine andere Auffassung von der Bedeutung der Reichsdeutschen haben. So bleibt nichts anderes übrig, als den Streit mit dem Schwert zu schließen. Doch werden die Städte Blutes, die in der nächsten Zukunft auf der Westfront stehen werden, nicht vergeblich verschwendet sein, wenn dadurch wieder die Grundsätze des Rechts und der Freiheit ihren richtigen Platz im dem Bewußtsein und dem praktischen Leben der Menschheit erhalten. Es ist an der Zeit, daß Wahrheit und Gerechtigkeit wieder an der Stelle der Gewalt, der Lüge und der Verleumdung im Dienste der Menschheit treten.

Jeder Rusoy dazu von deutscher Seite würde diese zentrale Sitzung in ihrer Wirkung nur abschwächen. Die Wahrheit und die Gerechtigkeit des englischen Doppelspiels ist auf dem Marsch.

Mitteilungen

aus der Sitzung des Gemeinderates zu Münzen am 17. Januar 1918.

Der Herr Vorsitzende gibt dem Wunsche Ausdruck, daß wohl alle am Neujahrstage gehabt haben, im Jahre 1918 in Erfüllung gebracht werden, um das Recht im neuen Jahre zu lassen hat, zum Wohle der Gemeinde gerechnet möge.

1. Drei bis vier fronte Personen sollen in eine Helle bzw. Pflegeanstalt aus Armenmitteln untergebracht werden.

2. Die Armenunterstützung eines auswärts und eines hier Unterstellungswohnstättberechtigten wird infolge der bestehenden Leistung entsprechend erhöht.

3. Der Unterstellungswohnstätt einer von hier vergangenen und hilfsbedürftig gewordenen Person wird anerkannt.

4. Herr Doctor Hiede und Herr Richter Wolf werden einstimmig als Gemeindewohnstättberechtigt erklärt.

5. Der Gemeinderat wählt den seit 18. Dezember 1917 hier angestellten Herrn Räffter Ullgen als 2. Stelle. Standesbeamten.

6. In der Pensionierungssache eines hiesigen Beamten wird die endgültige Beschlussfassung vorläufig ausgezögert.

7. Die in der Vierteljahrseuerbericht über vorgenommene Weltveränderungen eingesetzten Verkaufspreise werden als dem Zeitwert entsprechend anerkannt.

8. Von einer hiesigen Kriegsawitze sollen die Befreiungsbefreiungen unterschoben bleiben.

9. In einer Weltwirtschaftsabgabenangelegenheit wird der festgelegte Verkaufspreis von 4000 Mark festgehalten.

10. Die Beschlussfassung über das Leistungsauftragsgesuch des Kaufmanns wird vorläufig ausgezögert. Es sollen erst die Verpflegung neu geregelt werden.

11. Den Bewohnern der Hohenburg wird die Hundestrafe für Wachhunde um die Hälfte ermäßigt, und

12. einem hiesigen Einwohner infolge langer Krankheit die Hälfte der 1917er Gemeindeeinkommensteuer erlassen.

13. Die durch den Verlust der Lebensmittel etwas entlasteten Kleingewinne sollen als Rücksicht für gemeinnützige Zwecke angelegt werden.

14. Der Geschäft einer Kriegsgetreuten um Gewährung der Gemeindeunterstützung wird der Holzer abgelehnt.

ff. Kaffee-Ersatz auch an Händler empfiehlt Emil Lindig

Inh.: Willy Patzig.

Guten Jahren, ließen
Hund

fucht zu laufen.

Emil Lindig,

Inh.: Willy Patzig.

Wies
Jahren und Gehn
auf dem Wege hinter meiner

Sandgrube wird

Steugens verboten!

Hermann Schmidt.

1 Wohn- und Geschäftshaus

an der Dresdnerstraße in Hohenstein-Ernstthal, an 2 Straßenkreuzung, mit 3-stöckigem Fabrikgebäude, Conter und Lagereinrichtung, für Wäsche besonders geeignet, mit heischem Wasser, Gas- und elektr. Licht, fertiggestellt zu verkaufen. Interess. belieben sich an Vorleser Louis Dahme, dagebst Schubertstr. 27 zu wenden.

Ein fröhliges
Dienstmädchen

für die Landwirtschaft, nicht unter

17 Jahren, das gut melden kann,

sie ist sofort

Stadtamt Callenberg.

Lehrling

mit guten Schulleistungen
für Ostern gefucht.

„Tageblatt“-Drucker.

Entlausen

ist am 18. d. J. Ms. unchmitig seien Eltern hierzulst ein 13-jähriges Schulmädchen. Dieses war bekleidet mit schwarzen Rock, gelblich-weisser Schürze, blauer Schürze und grünem Winterjackett. Das Mädchen, welches wegen wiederholter Raufereien eine elterliche Strafe zu gewünscht hatte, soll sich in der Umgebung herumtreiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es unter falschen Angaben irgendwo Unterkommen gesucht hat. Es wird gebeten das Mädchen beim Betriffen vorläufig in Verwahrung zu nehmen und der hiesioen Volkspolizei Nachricht zu geben.

100 Mark Belohnung

Für jenen, der zur Ermittlung eines Diebes beitragen, welcher vor gleichlich 3 Wochen meinen Bienenbestand mit 8 Böller in unechtester Weise zerstört und ausgeraubt haben.

Eduard Rilling, Gutsbesitzer, Bernsdorf.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr unsere herzensgute

Jlse

im zarten Alter von 14 Wochen.

In tiefer Trauer:

Familie Otto Vogel.

Lichtenstein, den 21. Januar 1918.

Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Behausung aus.

Todes-Anzeige!

Hierdurch zur schuldigen Nachricht, daß Sonnabend früh 3 Uhr nach längerem, in großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Marie verw. Held

geb. Emmerlich

im Alter von 80 Jahren 5 Monaten verschieden ist.

Die trauernden Kinder

nebst Enkeln.

Callenberg, den 21. Januar 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Dienstag nachmittag 1/4 Uhr von der Behausung, Markt 37, aus.